

Revolution

Programmheft Sommerakademie 2013

OSTERREICHISCHES STUDIENFORDERUNGSWERK
PRO SCIENTIA

Impressum

Österreichisches Studienförderungswerk PRO SCIENTIA

MMag. Lisa Simmel, Geschäftsführerin

Otto Mauer Zentrum, Währinger Str. 2-4; 1090 Wien, e-mail: office@proscientia.at

Die Texte stammen, sofern nicht anders angegeben, von den Vortragenden.

Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge liegt bei der Verfasserin/dem Verfasser.

Cover: Elisa Treml, Linz

Fotos: privat bzw. lt. Angabe

Druck: Facultas, Stolberggasse 26, 1050 Wien

ÖSTERREICHISCHES STUDIENFÖRDERUNGSWERK

PRO SCIENTIA

PROGRAMM

Sommerakademie 2013

REVOLUTION

Geistliches Bildungszentrum Marijin Dvor, Lužnica, Zaprešić,
Kroatien

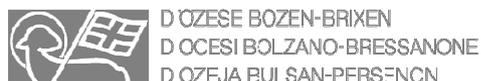
www.proscientia.at

PRO SCIENTIA dankt
allen Privatspendern und Spenderinnen,
Mitgliedern sowie den
Sponsoren und Förderern,
die unsere laufende Bildungsarbeit und diese
Sommerakademie ermöglichen!

Österreichische Bischofskonferenz



Katholische
Kirche
Vorarlberg



Otto Mauer Fonds



TeilnehmerInnen

Christoph **Bauer**, Wien, Chemie
Bernhard **Birklbauer**, Wien, Konstruktiver Ingenieurbau, Psychologie
Peter **Csoklich**, Wien, Wirtschaftsrecht, Jus
Teresa Maria **Deubelli**, Wien, Politikwissenschaft, IBWL
Wolfgang **Deutsch**, Wien, Philosophie
Martina **Drechsler**, Klagenfurt, Angewandte Betriebswirtschaft, Angewandte Musikwissenschaft, Instrumental- und Gesangspädagogik/Hauptfach Klarinette
Maria Magdalena **Frauscher**, Linz, Katholische Theologie, Gesang
Christina **Gobin**, Graz, Betriebswirtschaft, Global Studies
Lukas **Gottschamel**, Wien, Rechtswissenschaften
Doris **Graß**, Wien, Soziologie und Internationale Entwicklung
Sarah **Gruber**, Wien, Orchesterinstrument Flöte und Instrumentalpädagogik
Ingomar **Gutmann**, Wien, Physik, Mathematik
Magdalena **Hahn**, Graz, Rechtswissenschaften, Global Studies
Rafael **Hintersteiner**, Linz, Architektur, Operngesang
Benedikt **Hofer**, Innsbruck, Humanmedizin
Robert **Hollerweger**, Leoben, Werkstoffwissenschaften
Christiane **Hornbachner**, Wien, Musikwiss. Orgel, Klavier
Joachim **Jakob**, Salzburg, Katholische Fachtheologie, Geschichte
Florian **Kamleitner**, Wien, Technische Chemie, Synthese
Raphaella **Kellner**, Graz, Psychologie
Johannes **Kilian**, Linz, Mechatronik, Wirtschaftswissenschaften
Gilbert **Knapp**, Leoben, Kunststofftechnik
Jana **Koch**, Wien, Soziale Arbeit, Theaterwissenschaften
Bianca **Köck**, Wien, Umwelt- und Bioressourcenmanagement
Johannes **Kreyca**, Wien, Maschinenbau
Joachim **Krysl**, Graz, Molekularbiologie
Kamila **Kusmirek**, Wien, Vergleichende Literaturwissenschaft, Kultur- und Sozialanthropologie
Mario **Kuss**, Leoben, Montanmaschinenwesen
Jakob **Lausch**, Wien, Pharmazie
Thomas **Leitner**, Innsbruck, Rechtswissenschaften, BWL
Benjamin Emanuel **Luff**, Linz, Erziehungswissenschaft, Psychologie, Europäische Kunstgeschichte
Bernhard **Lutzer**, Wien, Technische Physik
Tobias **Mayer**, Wien, Theologie, Anglistik
Martin **Meindhumer**, Linz, Mechatronik
Stefan **Mitterhofer**, Wien, Informatik
Michaela **Neulinger**, Linz/Salzburg, Katholische Theologie, Politikwissenschaft
Markus **Oberndorfer**, Leoben, Werkstoffwissenschaft
Kerstin **Oppelt**, Linz, Techn. Chemie
Florian **Pausinger**, Wien, Mathematik, Bioinformatik
Sebastian **Pittl**, Wien, Katholische Theologie
Stefan **Pittner**, Salzburg, Biologie, Zoologie/Tierbiologie
Katharina **Posch**, Wien, Soziologie, Philosophie
Magdalena **Prommegger**, Leoben, Industrieller Umweltschutz, Entsorgungstechnik und Recycling

Daniel **Reischl**, Linz, Mechatronik, Recht und Wirtschaft für Techniker
Katharina **Riff**, Graz, Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen-Maschinenbau
Thomas **Schinko**, Graz, Umweltsystemwissenschaften Fachschwerpunkt Volkswirtschaft
Katharina **Schmid**, Linz, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften
Birgit **Schmidtke**, Linz, Erziehungswissenschaft, Ethnologie, Soziologie, Beratung und Sozialrecht
Manuela **Schubernig**, Leoben, Industrieller Umweltschutz
Martin **Schwarz**, Innsbruck, Technische Mathematik
Markus **Seidl**, Innsbruck, Chemie
Thomas **Seissl**, Innsbruck/Salzburg, Rechtswissenschaften und Christliche Philosophie
Veronika **Settele**, Innsbruck, Geschichte, Politikwissenschaft
Magdalena **Steinrück**, Wien, Lebensmittel- und Biotechnologie
Reinhard **Stiksel**, Salzburg, Katholische Fachtheologie, Katholische Religionspädagogik
Helena **Stockinger**, Wien, Katholische Theologie, Religionspädagogik, Psychologie
Esther **Strauss**, Linz, Bildende Kunst
Susanne **Strobl**, Leoben, Angewandte Geowissenschaften
Claudia **Stubler**, Linz, Rechtswissenschaften, Soziologie, Sozialwirtschaft, Wirtschaftsrecht
Maria **Traunmüller**, Graz, Katholische Fachtheologie, Katholische Religionspädagogik
Florian **Traussnig**, Graz, Geschichte
Elisa **Tremel**, Linz, Textil/ Kunst & Design
Lidija **Vindis**, Graz, Europäische Ethnologie
Sara **Vorwalder**, Wien, Theaterwissenschaft
Andrea Johanna **Werner**, Wien, Umwelt- und Bioressourcenmanagement, Socio Ecological Economics and Policy
Christian **Witz**, Leoben, Industrieller Umweltschutz
Christiane **Ziegelwagner**, Wien, Biologie
Elisabeth **Zierler**, Salzburg, Katholische Fachtheologie; Lehramt Deutsch und Katholische Religion

Betreuungsteam:

Reinhard **Kögerler** (Wissenschaftlicher Leiter)
Markus **Schlagnitweit** (Geistlicher Begleiter, Betreuer PRO SCIENTIA Gruppe Linz)

Alois **Kölbl** (Betreuer PRO SCIENTIA Gruppe Graz)
Markus **Plöbst** (Betreuer PRO SCIENTIA Gruppe Leoben)

Lisa **Simmel** (PRO SCIENTIA Geschäftsführerin)

REVOLUTION

Jede Revolution war zuerst ein Gedanke im Kopfe eines Menschen.

Ralph Waldo Emerson

Umbrüche – Aufbrüche – Abbrüche: Was prägt die Welt, den Menschen, unsere Wirklichkeit? Welche sprunghaften Veränderungen haben unser Leben, unser Weltbild radikal verändert? Wie kommt es zu Innovationen, Umwälzungen, Neuordnungen? Wer oder was macht die Revolution zur Revolution? Oder gibt es so etwas wie „Revolution“ im Sinne eines tief greifenden Wandels des Bisherigen in Politik, Wissenschaft, Kultur etwa gar nicht? Alles nur fließende Übergänge, Strömungen, Auf- und Abbewegungen?

Das Jahresthema 2013 bietet Anhaltspunkte für kontroverielle Diskussionen quer durch alle bei PRO SCIENTIA vertretenen Disziplinen und zahlreiche Wege Theorie und Praxis miteinander zu verbinden. Ausgehend von der philosophischen, politischen und rechtlichen Debatte um Revolution werden wir uns den besonders im 20. Jahrhundert aufgebrochenen Geschlechterrollen zuwenden, ein Wandel, der auch unsere Vorbereitungen beeinflusst hat. Als Jahressprecherteam haben wir uns um ein möglichst ausgeglichenes Verhältnis von Referentinnen und Referenten bemüht, wobei sich herausgestellt hat, dass dies ein keineswegs einfaches Unterfangen ist und die Praxis der Theorie noch weit hinterher hinkt. Nach einem theologisch-künstlerischen Intermezzo ist die verbleibende Zeit vor allem den Naturwissenschaften und der Technik gewidmet, wobei nicht auf einen Höhepunkt der Woche vergessen werden darf: das Fußballturnier, dieses Jahr in Form eines revolutionären PRO SCIENTIA-Mehrkampfs.

Revolution ist keineswegs ein rein politischer Vorgang. Revolution ist ein multidimensionales Geschehen, in dem soziale, wirtschaftliche, gesellschaftliche, wissenschaftliche, technische, künstlerische, philosophische etc. Aspekte zusammenfließen, ineinander greifen. Welche Revolution geht welcher voraus? Erst die Wissenschaft, dann die Politik oder doch vice versa? Und was kommt nach der Revolution? Dies sind Fragen, die uns auf der diesjährigen Sommerakademie und darüber hinaus, so hoffen wir, zu intensiven Diskussionen führen werden und möglicherweise auch Visionen entstehen lassen – für neue Projekte, Forschungen...

„Jede Revolution war zuerst ein Gedanke im Kopf eines Menschen“, schreibt Ralph Waldo Emerson. Die Sommerakademie versammelt viele kreative Köpfe, bietet Raum und Zeit für Reflexionen, den interdisziplinären Austausch und auch einmal kontroverielle Debatten. Der perfekte Rahmen also, um eine Revolution zu starten – sei es im Vortragssaal oder beim gemeinsamen Gläschen Wein.

Stefan Mitterhofer, Michaela Neulinger und Daniel Reischl

Jahressprecherteam 2013

You cannot make the revolution. You can only be the revolution.

Ursula K. Le Guin, The Dispossessed

Markus Schlagnitweit
Eröffnungsgottesdienst

Ágnes Heller, Budapest
Sind alle Revolutionen betrogen?

Vor einigen Jahren nahm ich zusammen mit kubanischen Emigranten an einer Konferenz teil. Alle kubanischen Referenten wiederholten, fast ritualhaft den folgenden Satz: „Our revolution has been betrayed.“ Nach einer Weile wurde ich nervös und unterbrach einen von ihnen mit der rhetorischen Frage: “Which revolution was not? In fact, the question is not whether a revolution has been betrayed, because all of them are, but how much, in which direction and by whom?” Es war eine gute Antwort, aber zu allgemein, um unzweifelhaft richtig zu sein. In meinem Vortrag werde ich beides genauer beschreiben, die Frage und die Antwort.



Ágnes Heller

geb. 1929 in Budapest, entging als Jüdin im Holocaust knapp der Deportation und Ermordung, immatrikulierte nach der Matura an der Universität Budapest für Physik und Chemie, wechselte jedoch unter dem Eindruck einer Vorlesung von Georg Lukács das Studienfach und begann Philosophie zu studieren. 1955 promovierte Ágnes Heller bei Lukács, wurde seine Assistentin und gehörte der „Budapester Schule“ an. 1959 wurde sie wegen "revisionistischer Ideen" von der Universität entlassen und aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Ihrer Rehabilitation 1963 folgte 1968 ihre erneute Suspendierung wegen ihres Protests gegen die Besetzung der Tschechoslowakei durch Truppen des Warschauer Pakts.

Infolge jahrzehntelanger politischer Unterdrückung in Ungarn emigrierte Heller Ende der 70er Jahre schließlich nach Australien, wo sie an der 'La Trobe' Universität in Melbourne von 1978 bis 1983 eine Soziologie-Professur innehatte. 1987 wird sie Hannah Arendts Nachfolgerin auf deren Lehrstuhl für Philosophie an der 'New School for Social Research' in New York. Seit ihrer Emeritierung pendelt sie zwischen Budapest und New York.

Haifaa Jawad, Birmingham

The Arab spring: where do we go from Here?

The Arab Spring or (*al-rabi' al-'arabi*) is a revolutionary wave of demonstrations and protests started in December 2010 and took place across most of the Arab world. These civil protests forced illegitimate rulers to give up power in countries such as Tunisia, Egypt, Libya and Yemen. Wide spread peaceful protests were also erupted in other Arab countries such as Bahrain (though in this case there are many questions related to the nature of the uprising), Syria, Algeria, Iraq, Jordan, Kuwait, Morocco and Sudan. In addition, minor demonstrations took place in Mauritania, Oman, and Saudi Arabia. These protests involved forms of civil resistance and sustained campaigns including strikes, demonstrations, marches, and rallies, supported by the effective use of the social media to organize, and raise awareness among the masses in the face of state repression and internet censorship. Many of these protests were and continue to be met with violent responses from autocratic authorities, and pro-government militias such as Syria. The main themes of the demonstrators centered on the need to bring down old and corrupt regimes, and achieve social justice, dignity, freedom and democracy.



The success of the majority of these mass protests opened up a new era in the modern history of the Arab world and changed world view of the region as a place that lacks the essential ingredients for any democratic changes. It also inspired people in other parts of the world to follow suit. Both men and women played major roles in the overall events, changing in the process the perceptions of gender roles and pushing a head the concept of female empowerment in the area.

The presentation will first define the nature of the uprisings (whether they form social change, cultural enlightenment or political chaos) , it will then highlight the main causes that led to the emergence of these mass movements, their aims and objectives, and long term future impact on the region as a whole; moreover, it will assess the role of women in the uprisings and their contributions. The presentation will furthermore focus on the success and/or failures of these protests via taking stock of what has happened, especially the recent events that has taken place in Egypt and their impact not only on Egypt but the wider Arab world. The speaker argues that despite the current setbacks in Egypt, and other Arab spring countries there are still room for optimism and that the future outcomes still look positive for the whole region.

Haifaa Jawad

is senior lecturer in Islamic and Middle Eastern studies, department of Theology and Religion, University of Birmingham. She is associate editor of the American Journal of Islamic Social Sciences, and the Journal for the Study of Islam and Christian Muslim Relations. She previously taught at al-Mustansiriyah University, Baghdad, Exeter University, New England College, Arundel, West Sussex. In 2011-2012, she was visiting lecturer at the Institute of the Ismaili Studies, London. Between 2007-2009, she was visiting Lecturer in Islamic Studies, Trinity College, Dublin. In 2004, she was visiting Professor in Contemporary Islam, University of Alabama, USA, and in 1997-1998, she was visiting lecturer at Lancaster University.

She has specialized in the Socio-political study of Islam; Modern Islamic Thought, Contemporary Islamic Issues, Islamic Spirituality, Islamic Ethics, Christian-Muslim relations, Euro-Arab relations, Middle East politics, Islam and the West, inter-religious relations and women's issues in Islam. Among her recent publications are: Towards establishing a British Islam, Continuum International, London 201; Muslim Women and Sport (co-editor and contributor) Routledge, 2011; "Islam and Democracy in the 21st Century" in Gabriele Marranci (ed), *Muslims, Globalisation and Secularism*, Springer, London, September 2010; "Islam: Believe and Practice" in S. Patro (ed), *The World Religious Traditions*, SPCK, London, 2010; "Islamic Spirituality and the Feminine Dimension" in Gillian Howie and J'annine Jobling (eds), *Women and the Divine: Touching Transcendence*, Palgrave, February 2009; "Islamic Feminism, Leadership roles and Public Representation, in Hawwa, Journal of Women in the Middle East and the Muslim world, Brill, June 2009.

Her forthcoming book (with Holt) entitled: Islam, Women and Resistance in the Arab World (with Holt), Women, Islam and Resistance in the Arab world (with Holt), Lynne Rienner, November 2013.

Konrad Lachmayer, Wien

Relevanz und Relativität von Recht in Revolutionen

Gesellschaftliche Revolutionen wirken sich regelmäßig auf das Recht in der Gesellschaft aus. Derartige Revolutionen werden umgekehrt durch Recht mitgeprägt. Rechtliche Diskontinuitäten, die durch gesellschaftliche Umwälzungen bewirkt werden, sind nur der Ausgangspunkt einer Betrachtung von Recht in Revolutionen. Relevanz und Relativität prägen die Rolle des Rechts in Revolutionen. Recht wird zwischen Steuerungskraft und Steuerungsverlust verortet.



Revolution wird in diesem Zusammenhang breit verstanden und umfasst bürgerkriegs(ähnliche) Situationen von Ruanda bis Syrien, staatliche Umbrüche wie in Osteuropa oder in Chile ebenso wie Groß-Demonstrationen gegen Regierungen wie die "Istanbul Revolution" oder "unibrennt". Von der Störung öffentlicher Ordnung über rechtliche und politische Systemwechsel bis hin zu Kriegen und *failed states* sollen unterschiedliche Fragen des Rechts und seiner Theorie gestellt werden.

Das internationale Geflecht an transnationalen Regelungen gewinnt zunehmend an Bedeutung - auch in und um Revolutionen. Völkerrechtliche, etwa menschenrechtliche Regelungen schaffen Vorgaben, die auch in rechtlichen Grenzübereinstimmungen Bedeutung gewinnen. Von internationalen Regelungen ist der Bogen hin zu internationalen Revolutionen zu spannen.

Fragen:

- Kann Recht Revolutionen verhindern?
- Was gilt (bzw. ist rechtens), wenn das staatliche Recht seine Effektivität verloren hat?
- Ist der Ausnahmezustand eine rechtliche Kategorie?
- Inwieweit können Menschenrechte in Revolutionen begrenzt werden?
- Wie geht Recht mit Unrecht in Revolutionen um? Verantwortung oder Versöhnung?"

Konrad Lachmayer

ist selbständiger Wissenschaftler und lehrt als Privatdozent am Institut für Staats- und Verwaltungsrecht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien. Er studierte Rechtswissenschaft an der Universität Wien und verbrachte jeweils sechsmonatige Forschungsaufenthalte an der University of Cambridge (GB), dem Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht (D) und an der Central European University (HU) sowie einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt als DAAD-Stipendiat am Europa-Kolleg Hamburg (D). Im Jahr 2010 wurde Konrad Lachmayer die Venia aus Verfassungsrecht, Verwaltungsrecht und Europarecht verliehen. Seine Forschung und Lehre fokussieren auf Internationales Verfassungsrecht und Verfassungsvergleichung, Terrorismusbekämpfung und Datenschutz, sowie österreichischen und europäischen Verfassungs- und Verwaltungsverbund. Einen besonderen Forschungsschwerpunkt bildet darüber hinaus die Rechtsdidaktik.

Thomas Bruderermann, Graz

Massenpsychologie und Revolution



© Foto Furgler

„Während all unsre alten Anschauungen schwanken und verschwinden, und die alten Gesellschaftsstützen eine nach der anderen einstürzen, ist die Macht der Massen die einzige Kraft, die durch nichts bedroht wird und deren Ansehen immer mehr wächst. Das Zeitalter, in das wir eintreten, wird in Wahrheit das Zeitalter der Massen sein.“ (Gustave Le Bon, 1895)

Ob in São Paulo oder Kairo, ob in Istanbul oder London – in vielen Teilen der Welt erleben wir Revolutionen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Die alten, morsch gewordenen Strukturen wanken oder brechen zusammen. Anstehender Wandel und Veränderung sind für viele Menschen mit Unsicherheit, Ungewissheit und Orientierungslosigkeit verbunden. Solche Rahmenbedingungen schaffen den Nährboden für Massenbewegungen. Massenpsychologische Prozesse sind gekennzeichnet durch Irrationalität und Übertreibung: Menschen orientieren sich nicht länger an Fakten, sondern an anderen Menschen.

Meinungen verdrängen Tatsachen, und Emotionalität verdrängt Sachlichkeit.

Welche Mechanismen liegen nun massenpsychologischen Dynamiken zu Grunde? Wie können sie berechnet und analysiert, oder zumindest besser verstanden werden? Welche Rolle spielen kollektive Zukunftserwartungen für das Auftreten von Massenphänomenen? Basierend auf Erkenntnissen aus verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen skizziert dieser Vortrag mögliche Antworten.

Thomas Bruderermann

geb. 1981, Experte für menschliches Entscheidungsverhalten, forscht und lehrt seit 2011 am Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung der Universität Graz.

Studium der Informatik und Wirtschaftspsychologie an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt, Dissertation zum Thema Massenpsychologie 2009.

Beruflicher Werdegang: 2008-2012 Universitätslektor an der Alpen-Adria Universität, Institut für Psychologie und Institut für Unternehmensführung, zwischenzeitlich Projektmitarbeiter am Institut für Angewandte Informatik. 2010-2011 Post-Doc an der WU Wien, Institut für Regional- und Umweltwirtschaft. Einschlägige Forschungsaufenthalte am Institute for Applied System Analysis (IIASA) in Laxenburg (2011, 2012) und am National Institute for Environmental Studies (NIES) in Tsukuba, Japan (2013).

Details (in englischer Sprache): www.uni-graz.at/~bruderma

Rudolf Pföhs

Aufstand, was nun?

Rechtsstaatlicher Umgang mit Umbruchsbewegungen

Der Erfolg einer Revolution hängt im Wesentlichen von der Kontrolle über den Polizeiapparat ab. Machtinhaber mit loyalen Polizeigenerälen können sich jahrelang gegen Umbruchsbewegungen erfolgreich zu Wehr setzen, brutale Bilder von auf wehrlose Menschen einschlagende oder gar schießende Uniformierte verblassen aufgrund der vorkommenden Häufigkeit in der Normalität – die Finger wischen diese Bilder meist rasch gekonnt von rechts nach links weiter. Um Polizeiarbeit verstehen zu können, um Staatsgewalt begreifen zu können, um den möglichen Staat im Staat erkennen zu können, muss man aber nicht erst auf einen Aufstand warten oder in die Ferne schweifen. Die Auseinandersetzung mit den internen und externen Kontrollmechanismen bei polizeilichen Eingriffen in die Menschenrechte der Bürgerinnen und Bürger geben ein deutliches Bild über die Stabilität des jeweiligen Rechtsstaates ab. Wird die Polizei objektiv kontrolliert, wer kontrolliert das Kontrollorgan oder kontrolliert sich die Polizei als Kontrollorgan am Ende selbst? Gerichte, Staatsanwaltschaft und Exekutive sehen sich grundsätzlich auf derselben Seite stehend – mit klarem Auftrag ausgestattet: Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung. Wie sieht es aber aus, wenn sich die vormals Verbündeten plötzlich in diametralen Rollen wiederfinden? Gibt es dann einen „Staatsbonus“ für jahrelanges rechtskonformes Verhalten? Vom Hüter des Rechtes zum Beschuldigten – widersprüchlich und doch täglich. Schockerlebnis für Betroffene – Achselzucken für Verantwortliche. Die Umbruchsbewegung ist allgegenwärtig und beginnt mit jedem Sonnenaufgang neu – weiterwischen ausgeschlossen...



Rudolf Pföhs

Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger, Chefinspektor im Bundesministerium für Inneres in der Funktion als Bundeseinsatztrainer, Operativer Dienst bei der Antiterrorereinheit Einsatzkommando COBRA, Ermittlungsbeamter der Einsatzgruppe zur Bekämpfung des Terrorismus.

Internationale Referenten- und Lehrtätigkeit, Lehrbeauftragter für das Bundesministerium für Inneres, Bundesministerium für Finanzen, Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport und an den Pädagogischen Hochschulen Österreichs, sowie an der Niederösterreichischen Landesakademie. Referent beim Vertretungsnetz für Sachwalterschaft, Patientenanzwaltschaft und Bewohnervetretung, bei der Fachstelle für Gewaltprävention und zahlreichen sozialen Einrichtungen, sowie bei verschiedenen Hilfs- und Rettungsorganisationen, Vorstand im Verein der Österreichischen Polizeieinsatztrainer.

Martina Drechsler, Klagenfurt & Elisabeth Zierler, Salzburg
experiment: JA mitdirdamitdirdauch



bist ton?

nein

bin geräusch

nein nein

sehr ton

-

bist auch schrift?

nein

bin auch sprache

nein nein

sehr schrift

-

will aber nicht mehr ton sein

will aber nicht mehr schrift sein

bin schon zu lang ton gewesen

bin schon zu lang schrift gewesen

will auch nicht mehr grenze sein

bin schon zu lang grenze gewesen

an über hinter unter die grenzen

jenseits der grenzen

ja

mit dir da

mit dir da auch

Benedikt Hofer, Innsbruck
Neuroanatomischer Mal- und Knetkurs

Wichtige Hirnstrukturen werden mit Knetmasse modelliert und funktionelle Systeme gemalt. Anhand der eigenhändigen Modellierung wird eine viel plastischere Vorstellung von den behandelten Strukturen möglich und die Diskussion über Pathologien oder normale Funktion der Strukturen wird um einiges realitätsnäher und interessanter.

Es geht um Funktionelle Systeme, also Regelkreise des Gehirns wie z.B. der Papez Neuronenkreis, oder auch einfach die Verschaltung der Sehbahn. Unter zeichnerischer Aufbereitung dieser Bahnen und gemeinsamer Besprechung werden viele Aktivitäten des täglichen Lebens, aber auch z.B. typische Ausfälle wie z.B. beim Brown Sequard Syndrom verständlich. Der Zusammenhang zum Thema „Revolution“ ist insofern gegeben, da das Verständnis dieser einfachen Bahnsysteme vielleicht in manchen TeilnehmerInnen des Workshops eine Revolution der eigenen Körperwahrnehmung bewirken wird.



Joachim Krysl, Graz
Revolutionäre Kunst

In diesem Arbeitskreis möchte ich Musikstücke aus allen Epochen und Stilrichtungen, die revolutionär sind oder zum Thema „Revolution“ komponiert wurden einem „Revolutionaritäts-Check“ unterziehen. In Kleingruppen soll mit neuen Medien der geschichtliche Kontext rund um die Komposition (Umstände, pers. Situation des Komponisten, Entstehungsgeschichte des Werkes) erarbeitet und präsentiert werden. Darüber hinaus soll ein reger Diskurs über die transportierten Bilder und die in uns wachgerufenen Emotionen und Assoziationen stattfinden. In einer akustischen Wertungsrunde werden wir das gelungenste Stück küren!



Im zweiten Teil werden alle teilnehmenden ProScientianer (f&m) revolutionären Aktionismus erfahren dürfen!

Ich verrate soviel - Es geht um die gemeinsame malerische Gestaltung einer Leinwand bzw. einer Bildfläche!

Nach dem Motto:

Alles ist erlaubt! - IM RAHMEN unserer Möglichkeiten...

Stefan Mitterhofer, Wien

Die 4. Revolution



Manchmal hängt eben doch alles zusammen: Der Klimawandel und die zunehmende Verknappung fossiler Energieträger bei gleichzeitig wachsendem Energieverbrauch gehören aktuell zu den größten und dringlichsten Herausforderungen für die Menschheit.

Aber kein Öl, keine Kohle, keine Atomenergie - und trotzdem eine prosperierende Menschheit, geht das?

Wir befinden uns bereits mitten in der Energiewende hin zu erneuerbaren Energieträgern, dem vierten großen technischen Umbruch nach der Industriellen Revolution, der Agrarrevolution und der digitalen Revolution.

Ausgehend vom Film "Energy Autonomy - Die 4. Revolution" werden wir uns dieser Energiewende widmen und nicht nur das Weltklima ins Auge fassen, sondern auch die damit einhergehende Demokratisierung der Energieerzeugung, den steinigen Weg zur Energieautarkie und die Auswirkungen auf die Gesellschaft diskutieren.

Und was bedeutet das Schlagwort "Energie-Autarkie", und warum können wir uns sicher sein, dass die Menschheit in nicht allzu ferner Zukunft energieautark leben wird?

Arbeitskreise I-IV Teil 2

Ivana Vabušek

Cimer fraj = Zimmer frei Lese wie man schreibt?!

Markus Schlagnitweit
Gottesdienst

Arne Dekker, Hamburg
Sexuelle Revolution - wohin?

Revolutionsmetaphern sind mit Blick auf Sexualität populär. Tatsächlich ging die vor allem den Studentinnen und Studenten zugeschriebene „Sexuelle Revolution“ der 1968er-Generation mit einer Reihe von gravierenden Veränderungen des Sexual- und Beziehungslebens einher, die sich innerhalb eines überraschend kurzen Zeitraums Bahn brachen. Doch welche Aspekte der damaligen Umbrüche finden sich in der heutigen Organisation des sexuellen Alltags wieder? Und welchen Einfluss haben in diesem Zusammenhang die Diskurse der sexuellen Liberalisierung und der sexuellen Selbstbestimmung?

Der Beitrag nähert sich dem Themenbereich „Sexuelle Revolution“ anhand von Daten, die im Institut für Sexualforschung des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf in den letzten fünf Jahrzehnten erhoben worden sind. Anhand ausgewählter Befunde wird der soziale Wandel der Sexualität seit den späten 1960er-Jahren dargestellt. Und es wird die Frage gestellt, ob es angemessen ist, gegenwärtige Veränderungen der Sexualität – dem historischen Vorbild folgend – als „neosexuelle Revolution“ zu beschreiben, wie dies der Sexualwissenschaftler Volkmar Sigusch getan hat. Stehen wir, etwa ausgehend von technologischen Veränderungen, erneut unmittelbar vor großen Umbrüchen?

**Arne Dekker**

ist Diplom-Soziologe und als wissenschaftlicher Mitarbeiter, Forschungs koordinator und seit 2013 Juniorprofessor für Sexualwissenschaft und präventive Internetforschung am Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf tätig. Er leitet er dort u.a. das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt „Studentische Sexualität im Wandel: 1966–1981–1996–2012“. Er ist Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung und Verantwortlicher Herausgeber der Zeitschrift für Sexualforschung. Im Jahr 2012 erschien von ihm u.a. der Band „Online-Sex. Körperliche Subjektivierungsformen in virtuellen Räumen“ (Bielefeld: transcript).

Rotraud Erhard &
PRO SCIENTIA StipendiatInnen
Emanzipation - wohin?



Wer braucht Emanzipation?
Wer will Emanzipation?
Was bewirkt Emanzipation?
Was ist Emanzipation?

Suffragetten gekettet an Parlamentszäune, brennende Wäsche und Straßenproteste um gleichen Lohn für gleiche Arbeit - und heute? Einige radikalfeministische Überbleibsel aus vergangenen Jahrzehnten, abseits davon wohliger Winterschlaf? Oder hat die Frauenbewegung im 21. Jahrhundert gar endlich ihre Ziele von Freiheit und Gleichberechtigung erreicht, die emanzipatorische Ruhe ist daher durchaus berechtigt? Dabei heißt es immer noch allzu oft "Frau - Kind - Schluss mit der Karriere", Mann = Ernährer / Frau = Mutter, Mädchen > Kochlöffel/Bub > Bohrmaschine... bis hin zu "Equity statt equality - Wer braucht gleiche Rechte, wenn die Natur doch Unterschiede vorgesehen hat? Wir sind gleichwertig, aber nicht gleich."¹ Braucht es 2013 noch so etwas wie "Emanzipation", sind die alten Ziele erreicht oder hat die Frauenbewegung gar über das Ziel hinausgeschossen, wie ihr von manchen Kreisen vorgeworfen wird? Nach einem Impulsreferat von Rotraud Erhard werden wir uns im Gespräch der gegenwärtigen Bedeutung der emanzipatorischen Bewegung nähern, ihren Zielen, ihrem (Miss-)Erfolg und das WOHIN genauer klären.

M. Neulinger

1 Ein wenig plakativ, aber aus der Realität gegriffen, die manchmal leider durchaus noch "Interessanteres" zu bieten hat.

Moderation:

Michaela Neulinger, Salzburg

Rotraud Erhard

Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (Individualpsychologie)

Allgemein beeidete und gerichtlich zertifizierte Sachverständige für Familien-, Kinder- und Jugendpsychologie, Leitung Fachsektion Rechtspsychologie im Berufsverband Österreichischer PsychologInnen, Supervision, Seminar- und Vortragstätigkeit

Diverse Publikationen, u.a.: Erhard, R. & Janig, H. (2003): Folgen von Vaterentbehnung. Eine Literaturstudie. BMSG Wien. www.bmsg.gv.at; Giacomuzzi, S. & Erhard, R. (Hrsg.) (2010): Brennpunkte familienpsychologischer Begutachtung in Österreich. Wien: Krammer.

„Es gilt genau hinzuhören, in welchen Situationen Geschlechterunterschiede und Geschlechterungerechtigkeiten vehement angeprangert oder auffällig ausgeklammert werden.“

Doris Graß, Wien/Linz

Doris Graß ist Soziologin und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik und Pädagogische Psychologie an der Johannes Kepler Universität Linz. Im Rahmen eines DOC-team Stipendium der ÖAW forscht sie gegenwärtig zur Legitimität leistungspolitischer Anforderungen im Feld schulischer Bildungsarbeit. Seit 2009 PRO SCIENTIA Geförderte.



*Gebt uns die richtigen Rahmenbedingungen, wir kümmern uns um den Rest:
Wissenschaft machen und Familie haben ist keine Utopie!*

Magdalena Steinrück, Wien

studierte Biotechnologie an der Universität für Bodenkultur mit Aufenthalt an der Cornell University, USA. Als Doktorandin am IST Austria arbeitet sie derzeit an experimenteller Evolution in Bakterien. Seit 2007 PRO SCIENTIA Geförderte.

Der emanzipatorischen Pragmatik, "neue Wirklichkeiten zu erschaffen", sind enge Grenzen gesetzt.

Markus Seidl, Innsbruck

ist im Pielachtal aufgewachsen und hat in Wien und Innsbruck studiert. Derzeit erforscht er im Rahmen einer Dissertation aus physikalischer Chemie die Eigenschaften von glasigem Eis. Seit 2010 PRO SCIENTIA Geförderter.



Die Überwindung der ideologischen Schranken beim Thema Kinder(fremd)betreuung ist entscheidend für den Fortschritt der Emanzipation.

Christian Witz, Leoben

Christian Witz studierte Verfahrenstechnik an der Montanuniversität Leoben und erforscht im Zuge seines Doktorats an der TU Graz die Vorgänge in industriellen Bioreaktoren mittels Simulation auf Grafikkarten. Seit 2007 PRO SCIENTIA Geförderter.



© Foto Freisinger Leoben

Judith Albrecht

Gender und Revolution



Geschlechterbeziehungen und die politische Regulierung von Körpern sind eng mit historischen und politischen Prozessen verbunden. In der iranischen Revolution von 1979 ebenso wie bei den aktuellen Revolutionsbewegungen des arabischen Frühlings wird diese Verbindung besonders augenfällig und insbesondere der weibliche Körper wird zum Ort politischer Auseinandersetzungen. In dem Workshop „Gender und Revolution“ wird der Frage nachgegangen, inwieweit eine Verbindung von Politik und Geschlechterrollen bzw. die politische Aufladung bestimmter Körperbilder in einer Revolution und Prozessen politischen Umbruchs zu finden ist. An das Bild der wahlweise verschleierten oder unverschleierten Frau knüpfen sich zum Beispiel konkrete politische

Vorstellungen, die wir identifizieren und diskutieren werden. Der körperliche Habitus stellt in diesem Zusammenhang sozusagen eine Art stillschweigende Form von Performativität dar, eine Zitatkette, die auf der Ebene des Körpers gelebt und geglaubt wird (vgl. Butler 2001).

Die Verbindung von Geschlechterbeziehungen und Revolution soll anhand zweier empirischer Beispiele (Iran und Libyen) diskutiert werden, um die speziellen kulturellen, historischen, politischen und religiösen Kontexte zu erkennen und zu vergleichen.

In der letzten Stunde des Workshops werden die Teilnehmer_innen des Workshops Gelegenheit haben, ein kurzes Video zu drehen, in dem Themen wie Machtbeziehungen, Symboliken, Körperbilder, Performance und Revolution aufgegriffen und visuell umgesetzt werden sollen.



Judith Albrecht

wurde 1975 in Berlin geboren. Sie studierte mit Masterabschluss an der Freien Universität Berlin Ethnologie, Lateinamerikanistik und Soziologie und promovierte 2011. Seit 2003 arbeitet sie als Ethnologin im In- und Ausland und als Lehrbeauftragte an verschiedenen Hochschuleinrichtungen. Seit 2011 ist sie Lecturer an der Fakultät für Ethnologie an der Ruhruniversität Bochum.

Im Jahr 2002 hat sie an der Filmwerkstatt Münster die „Masterschool Dokumentarfilm“ absolviert und ist seit 2003 auch freischaffend als Dokumentarfilmerin tätig. Die regionalen Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen auf dem Nahen und Mittleren Osten (insbesondere Iran und Libyen) und Ostafrika, dort insbesondere auf Tansania und Malawi. Ihre thematischen Schwerpunkte sind Gender, politische Anthropologie Migration, Erinnerung, Transnationalismus und Diasporaforschung. Als Ethnologin hat sich Judith Albrecht als Gründerin von „Memos – Verein für Erinnerungskultur zu Krisen und Konflikten“ auf unterschiedliche Weise mit sozialen und politischen Umbrüchen und deren Auswirkungen auf Lebensgeschichten und Biografien beschäftigt.

Martin More/Brigitta Joost

Argumentationsstrategien gegen Stammtischparolen

„Revolution“ kann auch so verstanden werden, dass eine im Feld vorhandene Position, die bis dato in der Opposition gewesen ist - geduldet oder ungeduldet - nun genügend Kraft bekommen hat, um in die dominierende Position zu drängen, um diese einzunehmen. Eine Verschiebung von Macht und Werten wird angestrebt.

Lange vorher „grummelt“ es im Hintergrund: An „Stammtischen“ oder ähnlichen Orten geschützter Gleichgesinntheit wird diskutiert. Einfache Erklärungen und Forderungen an „die da oben“ formuliert und mit Vehemenz verteidigt. „Stammtischparolen“ werden diese - zumeist abwertend - genannt. Wie damit umgehen? Wie begegne ich anderen Meinungen, die so gar nicht meinen Grundüberzeugungen entsprechen? Mit welchen Argumenten kann ich überzeugen?



Mit Hilfe der Methode des „Worldwork“ (A. Mindell) möchten wir in diesem Workshop neue Wege aufzeigen: Statt am anderen so lange zu ziehen, bis er oder sie, auf meiner Seite steht, wagen wir es, gemeinsam mit dem anderen solange in die Auseinandersetzung zu gehen, bis - im Idealfall - auf einer tieferen Ebene ein gemeinsames Verstehen entsteht. Dies setzt voraus, dass wir zunächst einmal alle Positionen, die im Raum sind, nicht nur anerkennen, sondern sie als Teil unserer eigenen inneren Diversität wieder erkennen. Innere Arbeit wird so gesehen zur Voraussetzung eines gemeinsamen Erkenntnisprozesses, dass alle Beteiligten im selben Boot sitzen. Dann lautet die eigentliche Frage: Wie steuern „wir“ dieses Boot miteinander und wohin?

Im Workshop arbeiten wir mit konkreten Themen der TeilnehmerInnen. Wir lernen Rollen im Feld erkennen und beginnen Konflikt als wichtigen Informationsträger zu schätzen.

Martin More

Jahrgang 1970, Theologe, Pädagoge, Supervisor (ÖVS), Langjährige Tätigkeit in der Sucht-, Behinderten- und Wohnungslosenhilfe, Erfahrung mit Prozessbegleitung bzw. Gender und Diversity im Bereich Bildung und Politik, Soziale Arbeit, Männergruppen, Teamentwicklung, Selbständiger Organisationsberater, Supervisor und Coach

Brigitta Joost

Jahrgang 1945, Pädagogin, Mediatorin, Coach; Arbeitsschwerpunkt: Jugend- und Familienhilfe, sozialtherapeutische, Unterstützung von Menschen mit Autismus. Seit 2002 laufende Fortbildung und Praxis in prozessorientierter Gruppen- und Konfliktarbeit. Zurzeit tätig für das Christliche Jugenddorfwerk Deutschland (CJD) und in Ausbildung im Deep Democracy Institute International.

PRO SCIENTIA Sommerakademie 2013

"REVOLUTION"

Freitag, 6. Sept.	Samstag, 7. Sept.	Sonntag, 8. Sept.	Montag, 9. Sept.	Dienstag, 10. Sept.	Mittwoch, 11. Sept.	Donnerstag, 12. Sept.
	8.30 Morgenröte	8.15 Gottesdienst	8.30 Morgenröte	8.30 Morgenröte		
	9.00 – 10.30 "The Arab spring: Where do we go from Here?" Haifaa Jawad	9.30 – 11.00 „Sexuelle Revolution - wohin?“ Arne Dekker	9.00 – 10.30 „Theologie der Revolution“ Sabine Plonz	9.00 – 10.30 „Revolutionen in der Menschlichen Evolution“ Bence Viola	9.00 – 10.30 "The digital revolution and it's impact on society" Katayoun Farrahi	9.00 -12.00 Stadtbesichtigung Zagreb
	11.00 – 12.30 „Relevanz und Relativität von Recht in Revolutionen“ Konrad Lachmayer	11.30 – 13.00 „Emanzipation, wohin?“ Podiumsdiskussion Rotraud Erhard	11.00 – 12.30 „Das 2. Vatikanum - Streitgespräch Kontinuität vs. Bruch“ Norbert Lüdecke und Joachim Schmiedl	11.00 – 12.30 „Revolution im Glauben - Revolution in der Kunst“ Daniela Hammer-Tugendhat	11.00 – 12.30 "Revolutionen im Agrarbereich" Franz Fischler	<i>Heimreise</i>
Anreise	14.30 – 16.00 „Massenpsychologie und Revolution“ Thomas Bruderermann	14.30 – 18.00 Workshops	14.30 – 16.00 „Zellen und Zahlen. Warum das Leben so kompliziert sein muss“ Hans-Werner Mewes	14.30 – 16.00 „Revolution und ökonomisches Gesetz: Perspektiven und Grenzen großer Transformationen“ Richard Sturn	14.30 – 18.00 Reflexion Wahl des nächstjährigen Themas und der JahressprecherInnen	
19.00 Eröffnungsgottesdienst	16.30 – 18.00 „Aufstand, was nun? Rechtsstaatlicher Umgang mit Umbruchsbewegungen“ Rudolf Pföhs		16.30 – 18.00 Arbeitskreise Teil 2	16.30 – 18.00 Sport-/Fußballturnier	18.00 Abschlussgottesdienst	
20.00 – 21.30 Programmvorstellung „Sind alle Revolutionen betrogen?“ Agnes Heller	20.00 – 21.30 Arbeitskreise Teil 1	20.00 – 21.30 „Die Frau im roten Kleid“, Judith Albrecht	20.00 – 21.30 „Wilde Zeiten: Die Kroatische Literatur seit 1991“ Elena Messner	20.00 – 21.30 „Jugend, Rebellion und widerständiges Verhalten“ Natalia Wächter	20.00 Abschlussabend	<i>Frühstück: ab 7.30</i> <i>Mittagessen: 12.30 (außer So 13.00))</i> <i>Abendessen 18.00 (außer Mi 19.00)</i>

Reinhard Kögerler

Determinismus?

Revolutionen in unserem Verständnis von Materie



Nicht alle der großen wissenschaftlichen Durchbrüche in der Physik der letzten zweihundert Jahre verdienen die Bezeichnung „Revolution“, auch wenn sie häufig mit Paradigmenwechseln (à la Thomas Kuhn) einhergingen. Etwa wird die Entwicklung der Speziellen Relativitätstheorie auf der Grundlage des sogenannten Relativitätsprinzips schon durch eine sorgfältige Analyse der Bestimmung von Raum- und Zeitkoordinaten von Ereignissen nachvollziehbar.

Dieses gilt nicht für die Quantentheorie, die sowohl die Physik atomarer Strukturen zu verstehen erlaubt, als auch zahlreiche (indirekte) Auswirkungen auf makroskopische Phänomene hat. Hier sind völlig neue, unserem Alltagsverständnis fremde, Konzepte erforderlich. Im Workshop soll analysiert werden, warum dieses so ist, welche Korrekturen unserer

Alltagserfahrungen dafür notwendig sind und welche Auswirkungen auf das wissenschaftliche Weltbild dadurch impliziert sein können. Dabei geht es um Begriffe wie Indeterminismus, Zufall, Separabilität und ähnliches.

Reinhard Kögerler

seit 2008 Wissenschaftlicher Leiter Österreichisches Studienförderungswerk PRO SCIENTIA

seit 1995 Präsident der Christian Doppler Forschungsgesellschaft

2007-2009 Dekan der Fakultät für Physik der Universität Bielefeld

1999-2009 Professor für theoretische Physik, Universität Bielefeld

1992-1999 Leiter der Sektion IX „Technik und Innovation“ im Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten/Wien. In dieser Funktion u.a. Vertreter des BMWA in den Aufsichtsräten der Innovationsagentur, der ACR, des Österreichischen Forschungszentrum Seibersdorf (jetzt Austria Research Centres) und des Österreichischen Prüf- und Forschungszentrums Arsenal (jetzt: Arsenal Research)

1984-1989 Mitglied des Universitätssenats der Universität Bielefeld

1984-1985 Dekan der Fakultät für Physik der Universität Bielefeld

ab 1981 Professor für theoretische Physik an der Universität Bielefeld

1978, 1979, 1980 Corresponding Fellow am Kernforschungszentrum CERN/Genf

1977 Erlangung der venia legendi für das Fach Theoretische Physik (Habilitation)

1977 NORDITA-Gastprofessor am Institut der Theoretischen Physik der Universität Helsinki

Ab 1976 Universitätsassistent am Institut für Theoretische Physik der Universität Wien

1974-1976 Mitarbeiter am Kernforschungszentrum CERN (Genf)

1969-1974 Assistent am Institut für Theoretische Physik der Universität Wien mit mehreren Auslandsaufenthalten (u.a. in Dubna/UdSSR, Göteborg/Schweden und Budapest/Ungarn)

1961-1969 Studium der Fächer Physik, Mathematik und Philosophie an der Universität Wien. Dissertation am Institut für Theoretische Physik, PRO SCIENTIA Geförderter

Ivana Vabušek
Cimer fraj = Zimmer frei
Lesen wie man schreibt?!

Wenn schon so viele Touristen aus deutschsprachigen Ländern Urlaub in Kroatien machen, warum dann nicht unter denen sein, die Kroatisch sogar ein bisschen können. Das wird sicher einen guten Eindruck machen. Und keine Angst. Die Buchstaben Č, Ć, Đ, DŽ, Š, Ž kann man sogar mit einigen deutschen und englischen Lauten vergleichen. Können Sie *mañana* sagen? Dann werden Sie auch NJ aussprechen können. LJ wird aber vielleicht eine Herausforderung sein. Und fürs Erste genügt es auch, wenn Sie nur einige der sieben Fälle beherrschen. Verstehen werden wir Sie. Und ein Tropfen Trost; wenn Sie schon Kroatisch können, können Sie auch ein wenig Bosnisch und Serbisch.

Nach einer kleinen Einführung in die Sprachgeschichte, im Rahmen deren wir lernen werden, dass im Dialekt sehr viele Germanismen vorhanden sind, werden wir uns zuerst mit der Aussprache beschäftigen. Nachdem diese beherrscht ist, werden Sie ins kalte Wasser geworfen. Wir sprechen Kroatisch. So schnell? Fürs Erste ist es genug, wenn wir nur einige Regeln kennen aber dazu viele Wörter, die wir uns mit Assoziationen schnell merken werden. Um uns zurechtzufinden müssen wir ja nicht gleich perfekt und korrekt sprechen können. Daher:

Ab in das Abenteuer und *Dobrodošli u Zaprešić!*
(*Willkommen in /Zapreschitsch/*).



Ivana Vabušek

wurde 1986 in Kroatien geboren. Nach abgeschlossener sekundärer Schulausbildung studierte sie von 2005 bis 2011 an der Karl Franzens Universität, Graz Dolmetschen mit der Sprachkombination Kroatisch, Deutsch und Englisch.

Seit 2010 arbeitet sie als Außenmitarbeiterin für verschiedene Übersetzungs- und Dolmetschbüros. Seit Oktober 2012 unterrichtet sie in kroatischen privaten Sprachschulen und in der Firma *Libris d.o.o.*, in der sie zugleich Leiterin des Bildungssektors ist, Deutsch, Englisch und Kroatisch als Fremdsprache. Seit 2012 ist sie zertifizierte Gerichtsdolmetscherin für Deutsch und Englisch.

Judith Albrecht
„Die Frau im roten Kleid“

Am Beginn des Abends steht die Vorführung und Diskussion der filmischen Ergebnisse des Nachmittagsworkshops „Gender und Revolution“.

Danach zeigt Judith Albrecht zwei Videointerviews im Exil lebender Aktivistinnen zur Frauenbewegung und iranischen Revolution und den Trailer ihres Dokumentarfilms „Die Frau im roten Kleid“.



„Die Frau im roten Kleid“ ist ein Film über Liebe, Frauenbilder und Politik im Iran.

Der Film erzählt die märchenhafte Geschichte von Yaghut, einer obdachlosen Frau in einem roten Kleid, die 40 Jahre lang bis zu ihrem Tod sowohl vor als auch nach der iranischen Revolution von 1979 am bekannten Ferdosiplatz in Teheran vergeblich auf ihren Geliebten wartete. Es ist die Geschichte einer unerfüllten Liebe und ungestillten Sehnsucht. Sie wurde zu einem urbanen Mythos und zum Symbol eines eigenwilligen weiblichen Lebensstils und der Liebe.

„Die Frau im roten Kleid“ ist Teil einer kollektiven Erinnerung in turbulenten Zeiten, stets leuchtend rot gekleidet, ist sie bis heute in den Köpfen der Iraner im In- und Ausland gegenwärtig.

Aufgrund der schwierigen Drehbedingungen im Iran konnte der Film noch nicht fertiggestellt werden, daher wird ein Trailer des Films gezeigt und Judith Albrecht spricht über die Entstehungsgeschichte des Films, die eng mit der Grünen Revolution verwoben ist.

Sabine Plonz, Münster

Theologie der Revolution

Revolution und Religion – wie geht das zusammen?

Seit der Islamischen Revolution 1979 und den aktuellen Umbrüchen in der arabischen Welt werden Religion und Revolution in einem Atemzug genannt: mal interessiert, mal kritisch bis schockiert. Darüber ist fast in Vergessenheit geraten, dass die „Theologie der Revolution“ (auch) im Christentum beheimatet ist. So kam es in Lateinamerika mit den revolutionären Bewegungen des 20. Jahrhunderts zu christlich-sozialistischer sowie ökumenischer Zusammenarbeit, zu politischem Engagement auf biblischer Grundlage, der Entstehung von Basisgemeinden und der Befreiungstheologie. Dies alles in enger Verbindung mit Europa (und dem nördlichen Amerika). Der Vortrag geht dem Thema Theologie der Revolution, ihren Wurzeln und Grenzen in diesem Sinn nach.



Sabine Plonz

geb. 1962, forscht aktuell über protestantische Diskurse zu Familie und Wohlfahrtsstaat, engagiert sich als Wissenschaftsredakteurin und hat einen Lehrauftrag für Sozialethik an der Uni Münster. Frühere berufliche Stationen: Studienleiterin an Ev. Akademien, Ökumene- und Missionsreferentin, Pfarrerin für Islam- und Migrationsfragen in Duisburg, Gastprofessur in Oldenburg;

Veröffentlichungen u.a.: *Religionskritik weiter denken*. (Hg.) *Das Argument* 299/2012; Mehrwert und menschliches Maß. Zur ethischen Bedeutung der feministisch-ökonomischen „Care“-Debatte, in: *Das Argument* H. 292/2011, 365-80; *Himmliches Bürgerrecht - Liebe zur Welt. Anläufe zu einer dialogisch-politischen Theologie im ökumenischen Kontext*, Frankfurt 2007; *Arbeit, Soziale Marktwirtschaft und Geschlecht*. Studienbuch *Feministische Sozialethik*, Neukirchen 2006; *Die herrenlosen Gewalten. Eine Relektüre Karl Barths in befreiungstheologischer Perspektive*, Mainz 1995;

Infos und einige Downloads auf www.sabine-plonz.de

Norbert Lüdecke, Bonn/Frankfurt a.M.

Joachim Schmiedl ISch, Vallendar

Das Zweite Vatikanum Streitgespräch Kontinuität vs. Bruch



Das Zweite Vatikanum war für die katholische Kirche ein revolutionäres Ereignis. Es veränderte die Beziehungen zu den anderen christlichen Konfessionen, zu den nichtchristlichen Religionen und zu den politischen Systemen, indem es scheinbar dogmatische Festlegungen außer Kraft setzte. Die dafür erforderliche Bedingung war das Konzil selbst als Lebensschule für Theologen, Bischöfe und kirchliche Öffentlichkeit. Bleibende Aufgabe ist der Prozess einer langfristigen beständigen Erneuerung.

Joachim Schmiedl

geb. 1958, Priester des Säkularinstituts Schönstatt-Patres, Professor für Mittlere und Neue Kirchengeschichte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar, Vorsitzender der Deutschen Sektion der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie.

Forschungsschwerpunkte: Frömmigkeits- und Ordensgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Zweites Vatikanisches Konzil. Z.Zt. Leiter eines DFG-Projekts zu den mitteleuropäischen Nationalsynoden nach dem Konzil.

Obwohl mindestens schon Zeitgeschichte, ist das II. Vatikanische Konzil allgegenwärtig – für immer weniger als grandiose Erinnerung, für viele als Anker ihrer Hoffnungen auf Kirchenreformen, für wieder andere als Ursache für vieles, was sie als nachkonziliaren Niedergang empfinden. Der Kirchenrechtler hat die Sicht des kirchenamtlichen Teilnehmers an diesen Erinnerungs- und Deutungskonkurrenzen einzubringen und zugleich orientierend römisch-katholische Spielregeln in Erinnerung zu rufen. Vielleicht kommt der Bedeutung dieses Konzils eine solche Entmythologisierung näher als seine Musealisierung durch festlich gestaltete „historisch-heitere Erinnerungen“ (Konzilsgala auf dem Katholikentag 2012).



Norbert Lüdecke

Geb. 1959 in Düsseldorf, verheiratet, zwei Söhne.

Von 1977 bis 1983 Studium der Katholischen Theologie, Germanistik und Geschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

1989 Promotion zum Dr. theol. in Bonn

Von 1986 bis 1991 Studium am Kirchenrechtlichen Institut der Universität Strasbourg und Erwerb des Lizentiats im kanonischen Recht

1991 Promotion zum Lic. iur. can. in Strasbourg

Von 1989 bis 1993 Ehebandverteidiger, dann Diözesanrichter, Bistum Limburg

Von 1993 bis 1997 Diözesanrichter, Bistum Mainz

Seit 1996 Honorarprofessor für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht an der Universität Frankfurt am Main

1996-2009 Lehrbeauftragter für Kanonisches Lehrrecht am Inst. für Kanonisches Recht der Universität Münster

1996 Habilitation im Fach Kirchenrecht an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Seit 1998 Professor für Kirchenrecht an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn, seit 2013 Prodekan für Allgemeine Angelegenheiten

Hans-Werner Mewes, München
Zellen und Zahlen.
Warum Leben so kompliziert sein muss



Keine technologische Revolution hat so sehr unser Leben verändert wie die Erkenntnis, dass sich jede Information als Kombination von 0 und 1 darstellen lässt. Nur wenig komplexer ist die Information, die unser Leben unveränderlich bestimmt, A,G,T und C in unendlicher Vielfalt kombiniert sind für die Eigenschaften von Lebewesen bestimmend. Diese Erkenntnis ist nur eine Generation alt, von der DNA-Struktur bis zur Aufklärung der Sequenz des humanen Genoms hat es nicht einmal 50 Jahre gedauert. Damit war die Biologie entzaubert, zahlengetrieben, beinahe mathematisch/mechanistisch. Heute werden in der biologischen Forschung mehr Daten erzeugt, als im gesamten e-mail Verkehr von Milliarden Menschen. Was kann man damit anfangen? Ist der Mensch und das was ihn so besonders macht, seine Fähigkeit zu lernen, sich anzupassen und sich selbst zu reflektieren, damit berechenbar? Ist er seiner Genetik ausgeliefert?

Die datengetriebene, technologisch orientierte Biologie ist sperrig, sie ist kompliziert und nur selten spektakulär, weckt oft tief sitzende Ängste und begegnet irrationalen Argumenten. Gentechnologie und pränatale Diagnose sind Beispiele, die leicht mit dem Weltbild, der sozial vermittelten Abbildung der Welt in unseren Köpfen in Konflikt geraten. Der Blick in die Welt der molekularen Biologie ist eine Revolution von größerer Bedeutung als die Einsicht Gallileis und wird zu ähnlichen Konflikten zwischen der Neuen und der Alten Welt führen. Noch mehr, denn die Biologie betrifft uns alle, sie bestimmt nicht nur unser Leben, sie ist unser Leben.

Der Mensch muss, um die Welt zu erfassen, vereinfachen, er muss intuitiv entscheiden können. Biologische Systeme sind hoch komplex, bestehen aus vielen tausenden von Molekülen, die nicht wie in einer Maschine starr miteinander agieren, sondern sich dynamisch verändern. Anschaulich ist diese Biologie nicht mehr, damit wird die Kluft zwischen den Lebens- und den Geisteswissenschaften tiefer, der interdisziplinäre Brückenbau ist gefragt. Noch fehlt der Biologie der systematische Überbau, die Metaphysik der Biologie. Ich werde im Vortrag versuchen, die Neue Welt der Systembiologie zu beschreiben, Grenzen, Chancen und Risiken anzusprechen und für den Dialog zwischen Philosophen und Biologen werben.

Hans-Werner Mewes

Ordinarius für Bioinformatik und Leiter des Inst. f. Bioinformatik u. Systembiologie am Helmholtz Zentrum München

Humanistisches Gymnasium in Marburg/Lahn bis zum Abitur

Studium der Chemie an der Philipps Universität Marburg mit Schwerpunkt in der Biochemie

Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Medizinischen Fakultät in Heidelberg

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Europäischen Molekularbiologischen Laboratorium in Heidelberg (EMBL)

Promotion am Max-Planck-Inst. f. Biochemie in Martinsried bei München über die Analyse biologischer Daten aus dem Proteom

1988 Leiter einer eigenständigen Arbeitsgruppe am Max Planck Inst. f. Biochemie (Biologische Datenbanken, Munich Inst. f. Protein Sequences)

Wichtige Beiträge der Arbeitsgruppe zur Genomik von Hefe und Pflanzen
 1999 Honorarprofessor an der Biologischen Fakultät München

2001 Berufung zum ord. Professor f. Bioinformatik an der Technischen Univ. München und zum Leiter des Inst. f. Bioinformatik am Helmholtz Zentrum

Gründung der Firmen Biomax Informatics (1997) und Clueda (2012)

Elena Messner, Wien
**Wilde Zeiten:
Die Kroatische Literatur seit 1991**

Der Vortrag wird eine kurze Einführung in die Entstehungsbedingungen der kroatischen Literatur der letzten 20 Jahre geben (Neuordnung von Verlagen, Zeitschriften oder Schriftstellervereinen, Zu- und Abwanderung von AutorInnen, neue Themen durch die politischen Entwicklungen) und die wichtigsten Kontexte für die stark politisierte Literatur des jungen Staates geben. Gefragt wird unter Anderem, wie insbes. der Kroatienkrieg der 1990er und seine Folgen in fiktionalen Texten verarbeitet wurden. Dabei wird Hauptfrage bleiben, inwiefern der Krieg als heute staatstragender Mythos in Kroatien eine heroisierende oder umgekehrt eine kritisch-subversive literarische Bearbeitung findet. Es wird zudem mit dem Blick auf die Darstellung des Bosnienkrieges in der kroatischen Literatur auch Thema sein, wie die zeitgenössische kroatische Literaturszene mit bosnisch-kroatischen (oder auch serbisch-kroatischen) AutorInnen umgeht, ob sie sich als eine exklusiv-nationale oder eine pluralistisch-offene Szene präsentiert bzw. ob – und wenn ja, inwiefern – literarisch-künstlerische Produkte eine Demokratie und Diversität fördernde, gesellschaftskritische Funktion haben (können).



Elena Messner

geb. 1983, studierte Vergleichende Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaften in Wien und Aix en Provence. Diplomarbeit zu Milan Kundera, Dissertation zur Rezeption postjugoslawischen Prosa im deutschsprachigen Raum.

Redaktionelle Mitarbeiterin beim wissenschaftlichen Internetprojekt Kakanien revisited (www.kakanien.ac.at), Lehrbeauftragte in Wien, Berlin und Innsbruck. Mitbegründerin der Plattform textfeld südost (www.textfeldsuedost.com), Übersetzerin aus dem Slowenischen und Kroatischen / Serbischen (u.a. Alma Lazarevska und Srdjan Tešin, serbische und bosnische ComicautorInnen sowie regelmäßig Kurzprosaübersetzungen).

Publizierte bislang ca. 20 wissenschaftliche Aufsätze und Rezensionen. Gab mit Antonia Rahofer 2010 den Band „Zwischen dort und hier. Acht Annäherungen an die zeitgenössische bosnische Prosa“ (Innsbruck, Studia) heraus und startete 2012 gemeinsam mit Eva Schörkhuber im Wiener Verlag Sonderzahl die literarische Reihe "Texte im Ohr, Stadt vor Augen" mit dem Band „Mit allen Wassern. Donaukanalisierung“, gefolgt vom 2013 erscheinenden Band „Verwegenes Pflaster. Museumseinquartierungen“.

Bence Viola, Leipzig

Revolutionen in der Menschlichen Evolution



1859 hat Darwin's „Über die Entstehung der Arten“ den wahrscheinlich stärksten Paradigmenwechsel in der Geschichte der Biologie eingeleitet. Darwin erkannte die Bedeutung seiner Theorie für die Geschichte der Menschheit, er schloss den drittletzten Absatz mit dem Satz „Licht wird auf den Ursprung der Menschheit und ihre Geschichte geworfen“. Dieser Satz hat sich schnell bewahrheitet, als erkannt wurde, dass die nur wenige Jahre zuvor entdeckten Knochenreste aus der Kleinen Feldhofer Grotte im Neandertal die Reste von Vormenschen, unseren Vorfahren waren.

In den letzten 150 Jahren hat sich unser Verständnis der Evolution des Menschen sehr verändert, aber interessanterweise wirkt in populären Darstellungen der menschlichen Evolution noch immer das Aristotelische Konzept der „Scala naturae“ nach. Populäre Darstellungen der Evolution des Menschen sind meistens linear, und gehen von einem „primitiven“ Schimpansen über mehrere Stufen, die progressiv aufrechter und weniger behaart werden, bis zum heutigen Menschen.

Neue Forschungen zeigen wie falsch dieses Bild ist. Die menschliche Evolution war geprägt von plötzlichen Revolutionen, aber auch Parallelentwicklungen, Irrwegen und Vermischung. Viele der Merkmale, die wir als einzigartig menschlich ansahen, sind in Wahrheit viel weiter verbreitet. Der aufrechte Gang zum Beispiel entstand anscheinend mehrfach von einander unabhängig in der Gruppe der Menschenaffen und es ist nicht klar von welchem dieser Affen wir abstammen. Außerdem zeigen neueste genetische Untersuchungen, dass die Vermischung von verschiedenen Arten, wie im Fall der Neandertaler, Denisovaner und modernen Menschen ein wichtiger Faktor in der Evolution war. Unser neues Bild der menschlichen Evolution ist nicht das einer linearen Entwicklung, sondern ein verworrener „Stammbusch“.

Bence Viola

geboren in Ungarn, aufgewachsen in Wien. Studium der Humanbiologie und der Ur- und Frühgeschichte in Wien und Bordeaux (F), mit besonderem Fokus auf die biologische und kulturelle Evolution des Menschen. Ausgrabungen in Österreich, Frankreich, Ungarn, Äthiopien, Russland und Zentralasien. Seit 2010 am Max-Planck Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig, wo er die Morphologie und Genetik zentralasiatischer Vormenschen, sowie die Entstehung des aufrechten Ganges untersucht.

Daniela Hammer-Tugendhat, Wien
Revolution im Glauben - Revolution in der Kunst

Der Vortrag wird sich auf zwei Fragen konzentrieren:

Was geschieht, wenn eine neue Religion, das Christentum, entsteht? Entsteht eine neue Kunst? Wir werden versuchen, die Entwicklung einer spezifisch christlichen Kunst aus dem Judentum, und damit dem ursprünglichen Bildverbot, und der antiken Kultur nachzuzeichnen.

Wie reagierte die Kirche auf Revolutionen in der Kunst? Diese Frage soll exemplarisch am Beispiel von Caravaggios *Matthäuszyklus* und seinem *Marietod* diskutiert werden.



Daniela Hammer-Tugendhat

ist em. Univ. Prof. für Kunstgeschichte an der Universität für angewandte Kunst Wien und Dozentin am Kunsthistorischen Institut der Universität Wien. Sie hat mit einer Dissertation über *Hieronymus Bosch und die Bildtradition* bei Otto Pächt 1975 promoviert und sich mit *Studien zur Geschichte der Geschlechterbeziehungen* 1993 habilitiert.

Forschungsschwerpunkte sind: Malerei der Frühen Neuzeit, insbesondere die Niederländische Malerei; Text-Bild-Beziehungen, Methodologie; Gender Studies; Kunst als Kulturwissenschaft.

Daniela Hammer-Tugendhat: *Das Sichtbare und das Unsichtbare. Zur holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts*, Köln, Weimar, Wien 2009.

Richard Sturn, Graz

Revolution und ökonomisches Gesetz: Perspektiven und Grenzen großer Transformationen



Was bedeutet Revolution in der Wirtschaft? Auf diese Frage gibt es mehrere Antworten. Zum einen hat die entfesselte kapitalistische Marktwirtschaft Revolution zum Prinzip gemacht - das große Thema von Marx und Schumpeter: Die Schöpferische Zerstörung, die Umwertung von Werten, die Emphase des Neuen, die Expropriation der Expropriateure, die Innovation bei Strafe des Untergangs. Auf dieser Ebene stellt sich die Frage nach Maß und Mitte: Was kann dem rastlos vorwärtsdrängenden Handeln des unternehmerischen Selbst Sinn und Richtung geben?

Zum anderen erweckt die Ökonomik oft den Eindruck einer ausgesprochen konservativen Wissenschaft, welche Sachlogik, wenn nicht gar Sachzwänge Vordergrund rückt. Wer den ökonomischen Gesetzen zuwider handelt, der wird von den Märkten bestraft, heißt es. Und sollten die Marktgesetze durch politischen Voluntarismus mal scheinbar außer Kraft gesetzt sein, kommt es noch schlimmer.

Menschliches Planen und Streben wird zum Tappen im Dunkeln. Chaos und Elend sind die Folge. Auf dieser Ebene stellt sich die Frage, ob ökonomische Sachlogik und Effizienz wirklich die alles bestimmenden Prinzipien sind.

Revolutionen im Sinne großer gesellschaftlicher Transformationen scheinen jedenfalls schwierig. Dennoch zeigt die Analyse sozio-ökonomischer Mechanismen, dass die konservative Tendenz der Ökonomik nicht in der Natur der Dinge liegt. Vielmehr ist sie einer ideologischen Vereinnahmung geschuldet: Macht- und Verteilungsinteressen werden mit Sachzwängen legitimiert. In Wirklichkeit ist ökonomische Effizienz nicht nur ein ethisch ergänzungsbedürftiger, sondern auch ein ethisch ergänzungsfähiger Ausdruck von Sachlogik. Somit scheinen jene Großen Transformationen *doch* möglich, die angesichts globaler ökologischer Probleme vielleicht nötig sind, um die Perspektive von Wohlstand mit menschlichem Maß für das 3. Jahrtausend zu erhalten.

Richard Sturn

geb. 1956 in Bregenz, Studium und Doktorat an der Universität Wien. Universitätsprofessor für Finanzwissenschaft, Leiter des Instituts für Finanzwissenschaft und Öffentliche Wirtschaft und Stv. Leiter des Graz Schumpeter Centre an der Karl-Franzens-Universität Graz. Mitherausgeber des *European Journal of the History of Economic Thought* und des *Jahrbuchs für normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomik*. Zahlreiche Publikationen, u.a. Bücher zu Joseph A. Schumpeter (2012) und Adam Smith (2013).

JahresprecherInnen

Fußball - Fußball – Fußball - Revolution



Sitzen, Zuhören, Denken, Diskutieren, eine ganze Woche lang kaum Bewegung. Aus diesem Missstand heraus entstand 2010 das erste (offizielle) Fußballturnier auf einer Sommerakademie. Da jedoch (leider) nicht alle TeilnehmerInnen dem runden Leder zugetan sind, entstanden immer wieder separatistische Strömungen, welche den Ball lieber mit der Hand über, statt mit dem Fuß in, das Netz befördern. Ein Fußball und ein Volleyballturnier? - Dafür reicht die Zeit nicht! Angeblich gibt's auch welche, denen weder "Fuß-" noch "Volley-" ein Problem ist, sonder viel mehr "Ball",...



Aus diesen Gründen wird das Fußballturnier heuer als vielseitiges Sportturnier stattfinden, mit Fußball, Volleyball und komplett balllosen Sportarten. Ein ausgeklügeltes Punktesystem wird trotzdem für Motivation durch Konkurrenz sorgen. Die Ausrede "Ich kann nicht Fußballspielen" gilt auf jeden Fall nicht mehr!



2010 Graz
2011 Wien
2012 Graz/Sbg.
2013 ...



Natalia Wächter, Wien

Jugend, Rebellion und widerständisches Verhalten



Offt wird kritisiert, dass Jugendliche politikverdrossen wären, was durch die geringere Wahlbeteiligung von ErstwählerInnen scheinbar bestätigt wird. Dabei bleibt erstens unberücksichtigt, dass Jugendliche erst in das politische System hineinwachsen müssen. Zweitens wird außer Acht gelassen, dass sich junge Menschen zwar von der traditionellen Partei- und Verbandspolitik entfremdet fühlen, sich aber anderen Politikformen durchaus in größerem Ausmaß zuwenden als die erwachsene Bevölkerung. Das Engagement in sozialen Bewegungen oder die Selbstorganisation außerhalb der etablierten politischen Institutionen, um politische Interessen durchzusetzen (z.B. Studierendenproteste), werden von Politik und Medien in der Regel nicht als Ausdruck politischer Partizipation, sondern im besseren Fall als etwas „Jugendtypisches“, Nicht-ernstzunehmendes und Vorübergehendes und im schlechteren Fall als

etwas Kriminelles wahrgenommen und verurteilt. Dabei finden seit mehr als einem Jahrzehnt in verschiedenen Regionen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen getragene Proteste statt. Beginnend mit den Protesten in Seattle 1999 kämpfen in den USA und Europa „GlobalisierungskritikerInnen“ für eine gerechtere Verteilung und haben dabei auch genau jene Prozesse kritisiert, die zur gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzkrise geführt haben. Auch in den arabischen Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens sind die Revolten des Arab Springs in erster Linie von der jungen Bevölkerung getragen. Beispiele gibt es aber auch in Österreich: Das Engagement für Tierrechte führte zur strafrechtlichen Verfolgung vieler Beteiligten und nicht zur thematischen Aufnahme in die politische Agenda. JugendforscherInnen haben zudem gezeigt, dass widerständisches Verhalten auch in scheinbar „unpolitischen“ Jugendkulturen (zum Beispiel Skateboarder) passiert, tatsächlich wird aber auch explizites politisches Handeln von jungen Menschen oft nicht als solches betrachtet.

Moderation der Diskussion: **Martin More und Brigitta Joost**

Natalia Wächter

Ausbildung: Promotion in Soziologie an der Universität Wien, Post-graduate in Soziologie am Institut für Höhere Studien, Wien, Prae-doc an der University of California, Los Angeles

Wissenschaftliche Berufserfahrung: Derzeit Researcher an der University of Eastern Finland, Joensuu, Research Fellow am Institut für Höhere Studien, Wien, und Lektorin am Institute for European Studies (Wien/Chicago). Davor wissenschaftliche Projektleiterin am Österreichischen Institut für Jugendforschung, Post doc Researcher an der University of California, Los Angeles (UCLA), und Lektorin an der Universität Wien und Universität Innsbruck.

Berufliche Mitgliedschaften: Europäische Präsidentin der Sociology of Youth (Research Committee 34) der International Sociological Association (ISA); Mitglied des Children's Digital Media Center (CDMCLA), University of California, Los Angeles

Forschungsschwerpunkte: Jugendforschung (Partizipation, Jugendkultur, Cyber Youth, Bildung und Arbeit), Migrationssoziologie, Grenzforschung.

Katayoun Farrahi, Linz

The digital revolution and it's impact on society

Technology has had a major impact on our society, whereby every person is enabled to receive accurate and concise information they need and to communicate in many possible ways to strangers and loved ones around the world. This talk will look at several of the critical components which played a fundamental role in bringing about this change, including the computer, the internet, mobile phones, and more recently social networks. The role of these tools in society and on the individual are considered, including the capability to solve previously impossible tasks and in changing the role of learning, both in the past and in the present, for example currently through the increased use of massive open online courses. This digital revolution has also had a dark side, which will also be discussed, particularly with respect to the recent NSA scandal. All of these tools have enabled the collection of massive amounts of data tracing our transactions, movements, interactions, opinions, emotions, likes, and the list goes on. We are in the age of big data. While we are now experts at collecting and storing data, what comes next? How can this massive data storage help us build new and innovative technologies and improve our society? There is currently much focus and hype on big data and extracting knowledge from such sources for future development relating to all walks of life. Is this really hype or is there real progress to be made? I will discuss my research on mining big data, focusing on reality mining and social networks, moving towards agent based models and other applications of such research in the computer science community.



Katayoun (Kate) Farrahi

is a postdoctoral research fellow at the Johannes Kepler University of Linz, Austria. Her research focuses on large-scale human behaviour modeling and mining, with special interest in social computing, data science, computational social science, mobile sensing, and machine learning.

Farrahi received her PhD in Computer Science from the Swiss Federal Institute of Technology (EPFL) Lausanne, and the Idiap Research Institute, Switzerland. She has spent time as an intern at MIT and is a recipient of the Google Anita Borg scholarship, and the Idiap research award.

Franz Fischler, Wien

Revolutionen im Agrarbereich



Der Titel mag etwas widersprüchlich klingen, denn Revolutionen und Bauern scheinen nicht so recht zusammenzupassen. Dennoch drängen sich 3 Agrarrevolutionen auf, die es wert sind, diskutiert zu werden, weil sie im Bauernstand und in den Landgebieten tiefe Spuren hinterlassen haben und hinterlassen. Es geht um die Folgen der Industrialisierung, des Wirtschaftswunders und der Globalisierung. Wer zu den beiden ersten Revolutionen einen literarischen Zugang sucht, dem sei Peter Rosegger's "Jakob der Letzte" und Herbert Zand's "Kerne des paradiesischen Apfels" empfohlen.

Der Referent wird sich diesen 3 Revolutionen und ihren Folgen mehr von der fachlichen Seite nähern und sich vor allem auch mit der häufig gestellten Frage: "wie kann man 9 Milliarden Menschen ernähren?" auseinandersetzen.

Franz Fischler

Studium der Landwirtschaft an der Universität für Bodenkultur, Wien

1989-1994: Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft

1995-1999: Mitglied der Europäischen Kommission, zuständig für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung,

1999-2004: zusätzlich zuständig für Fischerei

seit 2005 Geschäftsführer der Franz Fischler Consult GmbH

Chairman der RISE-Foundation, Brüssel, Berater zahlreicher Regierungen und der OECD

umfangreiche Vortragstätigkeit im In- und Ausland

Vorsitzender der Raiffeisen Klimaschutzinitiative

Präsident des Europäischen Forums Alpbach,

seit 2006 Vorsitzender des Österreichischen Studienförderungswerks PRO SCIENTIA.

Abschluss

Mittwoch, 11. Sept. 2013, 16.30 Uhr

Reflexion

**Wahl des nächstjährigen Themas und der
JahressprecherInnen**

Abschlussgottesdienst

Mittwoch, 11. Sept. 2013, 18 Uhr

Markus Schlagnitweit

Abschlussgottesdienst

Abschlussabend

Mittwoch, 11. Sept. 2013, 20 Uhr

Abschlussabend

Stadtführung

Donnerstag, 12. Sept. 2013, 9 Uhr

Stadtführung Zagreb

Gute Fahrt nach Hause!

Markus Seidl, Innsbruck

Revolution, Revolte und Resignation

Ganz allgemein und ohne eine wissenschaftliche Analyse als legitime Grundlage dafür bieten zu können darf vielleicht gesagt werden, dass der Veränderung jeder zwischenmenschlichen Beziehung im Kleinen wie im Großen etwas Revoltierendes zugrunde liegt. Über die Möglichkeiten und Nicht-Möglichkeiten von (politischen) Revolutionen, persönlichen Revolten usw. ist wohl sehr viel geschrieben worden, gerade auch basierend auf politisch-geschichtlicher bzw. sozialpsychologischer Empirie.

Eine Charakterisierung von Revolutionen und Revolten auf empirischer Grundlage scheint in jedem Fall ambivalent ausfallen zu müssen: Es tut sich etwas! Zunächst – d. h. im unmittelbar zugänglichen Zeithorizont – bleibt aber vielmals unklar, was sich tut oder worauf hin sich etwas bewegt. Neben oder auch innerhalb der Revolte gibt es auch die Resignation, in der sich das Revoltierende fruchtbar oder fruchtlos wie in einer klaren oder trüben Linse bricht. Im Rahmen der Sommerakademie sollen Aphorismen in diesem Sinn als optische Linse wirken und die Tagesschwerpunkte brechen. Vielleicht kristallisiert sich in ihrem Brennpunkt Bedenkenswertes heraus.

Kontextualisierung des Aphorismus vom Freitag:

Was ist Revolution? – Als Wissenschaftler sind wir in der Regel gewohnt, solche Fragen auf abstrakter Ebene anzugehen; schließlich bedeutet etwas zu verstehen auch, vom Partikulären zu abstrahieren und allgemeine Prinzipien, die Erklärungskraft besitzen, zu entdecken. Stellen wissenschaftliche Erklärungen aber auch im Alltag tragfähige Einsichten dar? Besteht nicht auch die Gefahr, sich in den Wissenschaften vom Eigentlichen zu entfernen, gerade im erfolgsorientierten Wissenschaftsbetrieb unserer Tage?

Kontextualisierung des Aphorismus vom Samstag:

Sind fruchtbare politische Revolutionen möglich, kann eine „Verbesserung“ der Lebensbedingungen tatsächlich erreicht werden? Nicht selten sieht es so aus, dass sich die politischen und ökonomischen Machthaber (auch in demokratischen Staaten!) durch Legislative und Exekutive vor einer möglichen Entmachtung selbst schützen.

Kontextualisierung des Aphorismus vom Sonntag:

„Junge Menschen sind in Wirklichkeit nicht politikverdrossen“, diese Feststellung hört man dann doch immer wieder. Für intelligente, kritische Diskurse seien wir Jugendliche bzw. junge Erwachsene durchaus zu haben, aber eben nicht für Stammtischparolen. Tatsächlich zeugen soziale Revolten von der sexuellen Revolution über Emanzipations- hin zu Widerstandsbewegungen vom Engagement junger Generationen. Woraufhin richten sich diese Revolten aber, woran orientieren sie sich heute? Sind die meisten von uns Jungen tatsächlich nicht verdrossen?

Kontextualisierung des Aphorismus vom Montag:

Brüche schmerzen. Es verwundert daher nicht, dass manche keine Brüche (sehen) wollen. Auch unsere Biographien sind meist Bruchstücke, die nur mehr oder weniger zusammenpassen; das unleugbare Grundprinzip der Kontingenz verursacht existentielles Leid. Wo aber käme ohne Ungewissheiten und Unsicherheiten das Licht in unserem Leben her?

Kontextualisierung des Aphorismus vom Dienstag:

Manchen Wissenschaften verdanken wir bestimmte Arten positiven Denkens. Die naturwissenschaftlichen Disziplinen begründen eine solche Denkweise auf der Grundlage ihrer „positiven“ Befunde. So manche allzu positiv gedachten ökonomischen Theorien bröckeln mittlerweile; wir merken, dass sie porös sind. „Lässt sich das globale Wirtschaften reparieren?“ Solche Fragen bedrängen uns. Manche unter uns wissen allerdings nicht nur nicht, wie wir das behaglich-positive Denken fortsetzen können. Sie wissen auch nicht, wozu.

Kontextualisierung des Aphorismus vom Mittwoch:

Soziale Netzwerke sind heute digitale Netzwerke. Der Nächste muss nicht mehr anwesend sein, um mit ihm zusammen zu sein. Wir sind virtuell miteinander, mit allen sich daraus ergebenden Vorteilen. Niemand muss mehr alleine sein.

Kroatisch

Kroatisch ist eine der südslawische Sprachen, die 3 Dialekte hat (*kajkavski, čakavski, štoklavski*), wobei der eine (*štokavski*) als Standardsprache Verwendung gefunden hat. Das kroatische Alphabet hat 30 Buchstaben und die Sprache hat insgesamt 32 Laute (Phoneme). Eine der Besonderheiten der Sprache ist die Nominalflexion, d.h. Substantive, Adjektive, Determinanten und Pronomina flektieren im Kroatischen nach Numerus, Kasus und Genus. Interessant zu wissen ist, dass die Kroatische Sprache eigene Bezeichnungen für Monate hat, die es so in keiner anderen Sprache gibt. Bei den Zahlen wird, anders als in der deutschen Sprache, zuerst die Zehnerinheit und dann die Einereinheit genannt und das Jahr ist eine Ordnungszahl.

Zur Aussprache:

Einige der Phoneme sollten in der deutschen Sprache keine Schwierigkeiten darstellen. Diese Laute werden in der kroatischen Sprache nur anders geschrieben.

c	/ts/	Katze	cura
č	/tʃ/	Matsch	čavao
ć	/tɕ/	Brötchen	kuća
dž	/dʒ/	John	džep
đ	/dʒ/	weiches dž	
h		wie dt. ch in ach	hladno
j		Jagd	jagoda
lj		wie ital. gli in figlio	ljubav
nj	/ɲ/	span. ñ in señor	njuška
r		hart ausgesprochen	ruka
š	/ʃ/	Schlange	škola
v	/v/	wild	veliko
z	/z/	zero	zmija
ž	/ʒ/	Journal	žedan

Einige nützliche Wörter und Wendungen:

Bok!	Hallo! / Ciao!, Tschüss!
Dobar dan! (höflicher)	Guten Tag!
Dobro jutro!	Guten Morgen!
Dobro večer!	Guten Abend!
Doviđenja!	Auf Wiedersehen!
Hvala!	Danke!
Upomoć!	Hilfe!
Govorite Engleski/Njemački/Hrvatski?	Sprechen Sie Englisch / Deutsch?
Oprostite!	Verzeihung!
Oprostite!	Entschuldigung!
da	ja
ne	nein
možda	vielleicht
Ne znam.	ich weiß es nicht

Oh, dobro!	Ach, wie schön / gut!
Ovo je ukusno.	das schmeckt gut / „lecker“
Ne govorim Hrvatski.	Ich spreche kein Ungarisch.
Kako si? - Hvala, dobro.	Wie geht's dir? – Danke, gut.
Molim Vas,	Ich hätte gerne, bitte,...
jednu kavu	einen Kaffee
jedan čaj	einen Tee
jedno pivo	ein Bier
nešto za pojesti	etwas zu essen
Taksi do grada, molim.	Ich möchte ein Taxi in die Stadt.
Gladan sam. (sagt ein Mann)	Ich bin hungrig / durstig.
Gladna sam.(sagt eine Frau)	
Vegetarijanac sam. / Vegetarijanka sam.	Ich bin Vegetarier.
Nazdravlje!	Prost! (Auf deine Gesundheit!) bzw. „Gesundheit“ nach dem Niesen
Voliš li i ti PRO SCIENTIA?	Liebst du PRO SCIENTIA auch?
Imaš lijepo oči.	Du hast schöne Augen.
Odakle si?	Woher kommst du?
Iz Beča/Graza/Salzburga.	Ich komme aus Wien / Graz / Salzburg.
gospođa, žena	Dame, Frau
gospodin, muškarac	Herr, Mann
restoran	Restaurant
Račun, molim!	Könnten wir bitte die Rechnung haben?
otvoreno – zatvoreno	geschlossen – offen
loše vrijeme – lijepo vrijeme	schlechtes / gutes Wetter
dosadni turisti	lästige Touristen

Die Zahlen

1	jedan	11	jedanaest	30	trideset
2	dva	12	dvanaest	40	četrdeset
3	tri	13	trinaest	50	pedeset
4	četri	14	četnaest		
5	pet			100	sto
6	šest			1000	tisuću
7	sedam	20	dvadeset		
8	osam	21	dvadeset jedan	godina	das Jahr
9	devet	22	dvadeset dva	2013	dvijetisućetrinaesta
10	deset				

„Wenn einer es weiß, weiß es keiner“ Ludwig Wittgenstein
www.proscientia.at